

## Häusliche Szenen mit Saiten und Bogen...

Das Thema Üben soll hier ins Blickfeld gerückt werden, aber – für einmal nicht aus der Perspektive der Unterrichtsstunde, wo die wohlmeinende Cellolehrerin, der das Beste hoffende Geigenlehrer die kleinen Lehrlinge entlässt in eine weitere Woche des einsamen Umgangs mit dem Instrument. Sicher wurde in der Stunde getan, was möglich war, um zum Üben zu motivieren, um klarzustellen, wie was geübt werden soll. Nun trennen sich die Wege, bevor nach sieben Tagen das Resultat einen Einblick in den Erfolg der Übewoche gewährt, nämlich ob – oder ob nicht – dieser Erfolg zustande gekommen ist. Was sich konkret in der häuslichen Übestube abgespielt hat, bleibt dabei für die Unterrichtenden oft genug im Dunkeln. Und genau darein möchte ich versuchen, etwas Licht zu bringen. Gerade wer selbst keine übenden Kinder in täglicher Sichtweite hat, kann oft genug nicht wissen, wie das tägliche Üben real vor sich geht. Die Eltern ihrerseits haben – gerade bei problematischen Übern – oft nicht viel Interesse daran, der Lehrerin die oft mühsamen Szenen zu Hause haarklein weiterzugeben, sie sind schon froh, wenn die Lehrerin sich nicht beklagt.

Einige solcher Szenen aus dem Übealltag verschiedenster Schüler seien hier nun skizziert.

Dabei ist nicht viel erfunden, sondern das meiste zusammengetragen...

I

Mutter: „Sandra, was hast Du auf auf der Geige?“

Sandra: „Nichts.“

M.: „Was nichts!? Zeig doch mal Dein Aufgabenheft!“ (Schaut hinein)  
„Schreibt denn Dein Lehrer eigentlich nichts da rein?“

S.: „Ich hab's eben vergessen mitzunehmen, da hat er mir die Aufgaben auf einen Zettel geschrieben und den finde ich nun auch nicht mehr...“

M.: „Komm, wir rufen Herrn B. an.“

S.: „Nein, komm, ist doch Wurst, der merkt das nicht, der beginnt eh jedesmal was Neues...“

II

Der achtjährige Stefan spielt mit Getöse Lastwagen auf dem Cello, darauf ein imposantes Hagelgewitter. Darauf stellt er das Cello in die Ecke.

Aus der Küche ruft's: „He Stefan, das ist doch nicht geübt. Spiel jetzt, was Du aufhast!“

S.: Beginnt mühsam eine Lee-Etüde zu entziffern. „So ein Quark, wie soll ich denn wissen wie das geht!“

Vater: „Komm, ich helfe Dir. Beginn nochmal!“

Stefan spielt, unterbricht wütend: „So sag mir doch wenigstens, welcher Finger jetzt drankommt! Sonst kann ich das doch nicht!“

V: „Also gut, der dritte.“

S. spielt, bei der nächsten Stockung sagt der Vater frühzeitig: „Achtung dritter Finger!“

S. noch wütender: „Jetzt hast Du mich auch noch drausgebracht, ich kann doch nicht spielen und gleichzeitig zuhören, was Du sagst!“

V.: „Also, jetzt sag ich nichts mehr.“

S. spielt weiter, unterbricht: „Warum schaust Du so komisch?“

V.: „Ich schau doch nicht komisch, ich muss ja irgendwohin schauen... Willst Du doch lieber allein üben?“ (Steht auf)

S.: „Nein bleib da!“ Stefan bricht die Etüde plötzlich ab, und beginnt in einem Wahnsinnstempo ein altes Stück zu dudeln.

V: „Stefan, spiel doch langsamer, man versteht ja gar nichts!“

S: „Ist doch gleich, das hab ich eh nicht auf!“

V: „Stefan, ich glaube, Du sollst das Cello nicht so schief halten, rücke es etwas näher zu Deinem Kopf.“

S (entrüstet): „Ach, Papa, also davon verstehst Du nun wirklich rein gar nichts. Die Susi hält es noch viel weiter nach links, wahrscheinlich wegen ihrer doofen Ohringe! Und überhaupt, Frau Meier hat nichts gesagt.“

V: „Aber es steht doch sogar im Heft etwas über diese Haltung!“

S: „Mensch, das war vorletztes Mal, doch nicht jetzt! Wo ist mein Hockeyschläger? Tschüüü...!“

III

Draussen regnet es. Die sehr begabte 9-jährige Anja übt den Undezimenzprung abwärts in Saint-Saëns' „Allegro appassionato“ mit einem schwungvollen glissando. Im selben Raum sind noch zwei lärmige kleine Geschwister. Der Älteste übt oben Trompete.

Anja: „So seid doch endlich ruhig, ich hör mich ja selber nicht! Mama komm jetzt!“

Die Mutter setzt sich ans Klavier, beide ackern das Stück irgendwie durch, die Mutter hält inne an jeder „Wegbiegung“, folgt jedem Zögern des Cellos; das Kind seinerseits sucht sich erstaunlich geschickt seine Töne zusammen. Alles ist aber völlig verwildert und ohne jedes System. Immerhin kommt es im Raum zu einer konzentrierteren Stimmung.

Dann:

Mutter: „Hast Du denn sonst nichts auf?“

Anja: „Nein, der Lehrer hat gesagt, das Stück wär' schon schwer genug.“

IV

Der Vater fragt den 13-jährigen Gabriel: „Zeigst Du mir, was Du üben musst?“

G: „Also, hier ist mein Technikprogramm, das muss ich sowieso immer.“

V: „Wie meinst Du das, immer?“

G: „Das ist eigentlich immer dasselbe, aber immer wieder anders. Es dauert maximal 12 Minuten, oder einfach solange, wie ich mich gut konzentrieren kann, hat sie gesagt.“

V: „Erklärst Du es mir?“

G.: „Also, es sind 4 Teile.

Zuerst Intonation. Das sind diesmal 5 Doppelgriffe zum Aushören, einfach so ohne Rhythmus. Aber es muss klingen wie eine Orgel!

Dann Geläufigkeit: Hier ist das Fingerpuzzle-Blatt. Da muss ich eine Fingerkombination erfinden, diese rhythmisieren oder Bögen eintragen. Wie ich will. Ich muss aber dann spielen, was steht, zuerst langsam und superrein und regelmässig, dann mit dem Metronom immer einen Strich

STUDIENWERKE FÜR VIOLINE



Die Violinklasse **NEU**  
ISMN M-013-40019-5 DM 29,-

Die Maus und der Löwe  
ISMN M-013-00081-4 DM 20,-

24 Duos  
ISMN M-013-00065-4 DM 18,-

Der berühmte Detektiv  
ISMN M-013-00067-8 DM 18,-

**RAMIN ENTEZAMI**  
*Früher Start* **NEU**  
ISMN M-013-00084-5 DM 20,-  
*Melodische Etüden*  
ISMN M-013-00074-6 DM 24,-  
*Der Rotfuchs* **NEU**  
ISMN M-013-00085-2 DM 24,-



**ZAKHAR BRON** **NEU**  
*Etüdenkunst*  
Eine  
Etüdensammlung  
für Violine  
ISMN M-013-00083-8 DM 38,-

**Zu beziehen  
durch Ihre  
Musikalienhandlung**



Internet:  
<http://www.rieserler.de>  
e-mail:  
[verlag@rieserler.de](mailto:verlag@rieserler.de)

schneller. Und die schnellste Zahl, wo es gerade noch geht, auf dieser Tachour da eintragen.

Das dritte ist das Bogenchampionprogramm, das sind so kleine Bogenstrichmuster, weisst Du. Da muss man aber zuerst auf etwas klicken!“

V.: (verständnislos) „Klicken?“

G.: „Na klar, man kann ja nicht auf alles zugleich schauen:

Man klickt also (natürlich nur auf dem Blatt) z.B. Regelmässigkeit, oder Klang, oder bestimmte Lautstärken und so, das kann ich selber wählen. Das gewählte übe ich dann 2–3 Minuten, schau, Nr. 27 kann ich schon ganz schnell!“

V.: „Ist das denn alles?“

G.: „Nein! Noch Impro, und Beethoven und Vivaldi, und bei Dotzauer muss ich noch auf 4 Linien die Akkorde bestimmen, das ist megaschwierig! Aber zuerst die Impro, da hat sie mir nämlich eine Bass-Stimme für Dich mitgegeben, die musst du einfach ständig wiederholen, es sind nur 4 Takte, und ich muss Melodien dazu erfinden! Aber Du darfst nicht meckern, ich muss es nämlich erst ausprobieren!“

V.: „Okay, machen wir das vor oder nach Deinem Technikprogramm?“

G.: „Lieber jetzt. Nachher muss ich noch Beethoven besser auswendig lernen, sagt sie.“

V.: „Und wie machst Du das?“

G.: „Ja weisst Du, sie hat da so Tricks, damit man nicht immer nur den Anfang kann. Z.B. das Stück fotokopieren, dann in viele kleine Abschnitte schneiden und wieder zusammensetzen. Oder ich sollte auch von etwa sechs verschiedenen Stellen wieder beginnen können. Übrigens hat sie mich mit dem Beethoven aufgenommen, als wir ihn mit Klavier durchgespielt haben. Dann haben wir es abgehört, und ich musste sagen, wo es mir klanglich am besten gefiel und auch wo es am spannendsten gespielt war und so. Du kannst die Kassette ja mal anhören!“

V

Die 10-jährige Rahel guckt nicht gerne ins Aufgabenheft. Da braucht man immer zwei Hände dafür, weil es sonst wieder zuklappen würde, und das heisst, man muss die Geige jedesmal ablegen. Also hat sie sich auf Anre-

gung des Lehrers einen Kartonstreifen mit farbigen Feldern gebastelt. Der Lehrer notiert nun die Aufgaben auf Haftzettel, die auf die Felder geklebt werden und der Streifen wird auf das Pult gestellt.

Rahel übt immer allein, ihre Eltern sind meist nicht da und fühlen sich auch etwas unsicher. Rahel spielt nun Feld um Feld und wenn sie mit einem fertig ist, klemmt sie eine Wäscheklammer an den Karton.

VI

Der kleine Marc ist 7-jährig und übt immer mit seiner Mutter. Sie beklagt sich bei der Lehrerin, dass er alles immer nur einmal spielen will. Diese erklärt der Mutter, wie sinnlos es einem Kind diesen Alters erscheint, ein-ige Male dasselbe zu spielen, das sei wie dieselbe Geschichte gleich nochmal zu erzählen. Sie gebe eigentlich fast nur Lieder mit Text auf, da sei es wichtig, alle Strophen zu spielen und jeweils zu charakterisieren, und natürlich gleichzeitig zu singen. Man könne aber auch Ratespiele machen, indem Marc eine Strophe spielt und die Mutter muss raten, welche das war.

VII

Anna (8) hat einen ihrer Wutausbrüche beim Geigeüben. Sie hat überhaupt keine Geduld mit sich selber und verzweifelt, wenn es nicht sofort so lönt, wie sie will. Diese Szenen sind häufig beim ersten Mal Üben nach der Geigenstunde. Die Mutter versucht, zu helfen, aber diesmal ist Hopfen und Malz verloren, und sie beschliesst, die Sache zu verschieben. Anna lässt ihren Dampf an einem Sofapolster ab, die Mutter geht hinaus. Etwas später hört sie merkwürdige Töne. Wie sie nachschaut, liegt Anna unter dem Flügel und zupft auf ihrer Geige das neue Lied bereits nach Gehör, völlig entspannt und versunken. Die Mutter schliesst leise die Tür wieder zu.

VIII

Sarah (15) steht vor dem Spiegel und probiert eine neue Frisur aus. Sie betrachtet das Resultat befriedigt von allen Seiten, löscht das Licht im Bad und geht zielstrebig wieder in ihr Zimmer. Sie hebt ihr Cello auf: „Wo bin ich stehengeblieben? Ach ja, Daumenterzen in D-Dur. Eigentlich

gehen die unteren paar ganz gut, aber die ganze Oktave schaffe ich einfach nicht! Mensch, das ist doch doof, immer von unten beginnen, jetzt beginn ich mal von oben!" Spielt drei Terzen: „Klingt quietschig – was hat er doch gesagt, näher zum Steg, da tönt aber so gepresst... jetzt weiss ich was: ich streich mal nur die D-Saite und greife die A-Saite aber mit... aach, deshalb ist das cis immer so falsch – so. Nur drei Griffe rutschen, dafür ein paar mal. So gehts. Autsch, mein Daumen. Morgen beginn ich aber wieder von oben. Nun aber Mendelssohn!", blättert, „erst die schöne Stelle...“. Spielt den Seitensatz, schwelgt, „hier das piano nach acht Takten, wie hat er damals bloss diesen flauschigen Klang hingekriegt?“ probiert Strichstellen aus, Druck und Bogengeschwindigkeit, „Mensch, gestern wusste ich doch noch wie...“ Das Telefon klingelt. Sarah geht dran und begutachtet im Vorbeigehen nochmal ihr Haar...

## IX

Andreas (10) stürzt nach 6 Minuten üben aus dem Zimmer.

„Hallo Andreas! Du hast ja das neue Stück noch gar nicht geübt!“ ruft es aus dem Nebenzimmer. Andreas antwortet ärgerlich: „Das kann man nicht üben.“ - „Warum denn nicht?“ - „Wie soll ich denn etwas üben, was ich noch nicht mal kann?!“

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

jetzt gehört Ihnen das Wort: Möchten Sie einzelne Szenen kommentieren?

Oder können Sie eigene bewährte Wege aufzeigen, wie Sie mit dem Thema Üben umgehen?

Jedes Niveau, jede Altersstufe bringt bekanntlich wieder eigene Erfordernisse mit sich. Ihre Erfahrungen könnten vielen Unterrichtenden helfen, ihr methodisches Repertoire zu erweitern – eine Voraussetzung für jeden lebendigen Unterricht!

Die Redaktion wird Ihren Beitrag im Rahmen des Möglichen veröffentlichen.

Käthi Gohl Moser

<p>WIR DRUCKEN SETZEN BELICHTEN KOPIEREN BINDEN FALZEN</p>	<p>Druck. <b>top-</b> +Kopie <b>service</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● FOTOKOPIEN A 4 – A 2</li> <li>● DRUCKERZEUGNISSE ALLER ART</li> <li>● VOLLFARBKOPIEN</li> </ul> <p>top-service GmbH 70174 Stuttgart Hölderlinstraße 35 a</p> <p>☎ 0711/2 26 45 26 Fax 0711/2 26 33 48</p>
--	---	--

Solange sich ein Mensch einbildet, etwas nicht zu können, solange ist es ihm unmöglich, es zu tun.

Baruch de Spinoza